Riggenbach, Eduard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weihung des Zürcher „Studentenheims" im dazu umgebauten ehemaligen Polygraphischen Institut. Abends soll in den Räumen der Hochschule wiederum ein E. T. H.-Fest abgehalten werden. Der Sonntag ist Retablierungstag, denn am darauffolgenden Montag, 10. November, soll das 50. Jubiläum der Eidgen. Materialprüfungsanstalt durch eine kleine Feier begangen werden. Der dazwischenliegende Sonntag wird sich somit für diesjährige Kurszusammenkünfte der G. E. P. (25. Jubiläum der Diplomanden von 1905) besonders gut eignen, worüber wir noch näheres mitteilen werden.

Ausstellung „Farbe" in Chur. Vom 15. bis 23. März d. J. veranstaltet die „Beratungsstelle für farbige Fassadengestaltung" in Chur, im Volkshaus (alter „Steinbock" am Oberthor) eine Ausstellung, die den Zweck hat, die in Chur erwachte Freude der Bevölkerung an farbigen Fassaden in vernünftige Bahnen zu lenken. Die Ausstellung umfasst drei Abteilungen: eine rein theoretische, eine über die Anwendungs-Grundsätze und eine dritte „Das farbige Chur"; in dieser wird ein Baufarbenplan für Alt Chur (1 : 500) gezeigt mit harmonisch abgestimmten ganzen Strassen, wie einzelnen Häusergruppen. Als Architekt gehört dieser dreigliedrigen, vom Stadtverein ins Leben gerufenen Beratungstelle Arch. J. E. Willi an. Der Ausstellung und ihren Bestrebungen ist im Interesse der charaktervollen Altstadt von Chur bester Erfolg zu wünschen; wer im Laufe der nächsten Woche hinkommt, versäume nicht einen Besuch der reichhaltigen Ausstellung.

Basler Rheinhafenverkehr. Das Schiffahrtsamt Basel gibt den Güterumschlag im Februar 1930 wie folgt bekannt:

Schiffahrtsperiode	1930			1929		
	Bergfahrt	Talfahrt	Total	Bergfahrt	Talfahrt	Total
	t	t	t	t	t	t
Februar . . .	34 428	2 680	37 108	—[1])	—[1])	—[1])
Davon Rhein	—	7	7	—	—	—
Kanal	34 428	2 673	37 101	—	—	—
Januar u. Febr.	85 439	6 877	92 316	11 810	2 244	14 054
Davon Rhein	—	697	697	—	38	38
Kanal	85 439	6 180	91 619	11 810	2 206	14 016

[1]) Gänzliche Verkehrstockung wegen Vereisung des Rhein-Rhone-Kanals.

NEKROLOGE.

† **Benjamin Rosenfeld,** Ingenieur, starb am 18. Januar im Alter von 53 1/2 Jahren ganz unerwartet, infolge einer Herzlähmung, in Richterswil. Alle, die ihn näher gekannt haben, hat die Nachricht von seinem plötzlichen Hinschied tief erschüttert.

Benjamin Rosenfeld wurde am 20. August 1876 in Braila (Rumänien) geboren, wo er im Kreise zahlreicher Geschwister seine Jugendzeit verlebte und sich auf dem dortigen Gymnasium für das technische Hochschul-Studium vorbereitete; von 1895 bis 1899 studierte er an der Ingenieurabteilung der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich. Ueberraschend schnell hat er sich hier in die neuen Verhältnisse eingelebt und sich an Land und Leute angeschlossen, sodass er nach Abschluss des Diploms sich mit Freuden in der Schweiz niederliess und bei den „Vereinigten Schweizerbahnen", bezw. den S. B. B. in St. Gallen seine praktische Tätigkeit begann; stets hat er mit grosser Befriedigung von seinen Arbeiten beim Umbau des Bahnhofes St. Gallen und seinen damaligen Lehrmeistern erzählt. Im Jahre 1905 bezog er eine Stelle im Ingenieurbureau Kürsteiner in St. Gallen, wo er reichlich Gelegenheit fand, seine praktischen Erfahrungen bei Bahn, Strassen- und Kraftwerkbauten zu erweitern; in jener Zeit lernte er auch seine Gattin kennen, mit der ihn Zeit seines Lebens ein ideales Verhältnis verband. Mit der Verlegung des Bureau Kürsteiner nach Zürich siedelte auch er in die ihm während den Studienjahren liebgewordene Stadt über, wo er sich denn auch bald eingebürgert hat. Seine Freude über die Erteilung des Bürgerrechts zeigte so recht, wie sehr ihm unser Land ans Herz gewachsen war.

Durch die Kriegsverhältnisse gezwungen, verliess er Ende 1914 das Ingenieurbureau Kürsteiner und trat in die Firma Hatt-Haller ein, um hier die Organisation und Einführung des Tiefbaues zu übernehmen, nahm dann aber schon im Jahre 1917 eine Stelle beim Bau des Kraftwerkes Eglisau an. Zuerst als Stellvertreter, nachher in eigener Verantwortung hat er in schwierigen Zeiten beim Bau dieses Werkes sein Bestes gegeben. Nur mit Aufbietung seiner ganzen Energie war er manchmal im stande, seiner ihn quälenden Neuralgien Herr zu werden, ohne dass er dies seine Umgebung hätte fühlen lassen, oder seine Arbeit eingeschränkt hätte. Leider musste er nach Beendigung dieser Bauten Enttäuschungen erfahren, die bis an sein Lebensende an ihm gezehrt haben. Im Jahre 1924 siedelte er nach Pfäffikon über, und später nach Richterswil. In dieser Zeit widmete er sich verschiedenen Gutachten, Privatarbeiten und Studien bei befreundeten Ingenieuren. Auf Januar 1930 wurde ihm durch den Herrn Schulratspräsidenten die Assistentenstelle für Strassen- und Eisenbahnbau an der E. T. H. angeboten, die er mit Freuden annahm, leider aber nur noch wenige Tage ausüben konnte.

Mit Ingenieur Rosenfeld ist ein äusserst pflichtgetreuer, bescheidener, liebenswürdiger Kollege dahingegangen, jeder Zeit hilfsbereit für seine Familienangehörigen sowohl, als auch für seine Freunde und Untergebenen. Er wird allen, die mit ihm zu tun hatten, in lieber Erinnerung bleiben. B.

† **Ed. Riggenbach.** Aus Basel kommt die Trauernachricht, dass Ing. Eduard Riggenbach, der Verfasser des in letzter Nummer gezeigten Bebauungsplan-Entwurfs der Basler-Altstadt, am 10. März im 75. Lebensjahr den Folgen einer Operation erlegen ist. Nachruf und Bild dieser markanten Persönlichkeit sind von befreundeter Seite in Aussicht gestellt.

† **Otto F. Bruman,** Maschinen-Ingenieur in Zürich, ist am 10. März nach schwerem Leiden, doch unerwartet rasch, im Alter von 53 Jahren den Seinen entrissen worden.

LITERATUR.

Das Burgenbuch von Graubünden. Von *Erwin Poeschel.* Quartband mit 312 Seiten Text, zahlreichen masstäblichen Strichzeichnungen, 100 Tafeln Tiefdruckbilder und einer farbigen Uebersichtskarte der Burgen und alten Wege in Graubünden. Zürich und Leipzig 1930, Orell Füssli-Verlag. Preis geh. 29 Fr., in Leinwand geb. 32 Fr.

Ein Prachtwerk im wahrsten Sinne des Wortes, in jeder Hinsicht, ein Buch, das man nicht leicht aus der Hand legt, hat man erst begonnen darin zu blättern oder zu lesen. Poeschel, der bewährte Autor der drei Bündner Bürgerhaus-Bände, hat es in zwei Teile gegliedert. Im ersten, allgemeinen Teil (156 Seiten) schildert er Vorgeschichte und Entwicklung der Form, die Existenzgrundlagen und Ausbreitung der Burg in der Blütezeit und bis zum Verfall. Den zweiten Teil bildet ein genaues „Burgenlexikon", mit Baubeschreibung und Schicksalen jeder einzelnen Burg, mit sehr vielen und guten masstäblichen Situationsplänchen (von Geometer A. v. Sprecher, Chur) und baulichen Rissen (von Arch. J. U. Könz, Zuoz). Es folgen Quellen-, Bilder- und Namenverzeichnisse, kurz, man hat eine erschöpfende Inventarisation der rätischen Burgen vor sich, ein dem „Bürgerhaus" würdiges und ebenbürtiges Gegenstück nach der Seite des feudalen Wohnsitzes. Dass die tiefe geistige Verankerung der Schilderung in den kulturgeschichtlichen Zusammenhängen, wie sie Poeschels „Bürgerhaus"-Texte so wertvoll und fesselnd macht, auch hier wieder den äusserlich abgestorbenen Stoff zu blühendem Leben erweckt, dafür bürgt ja schon die Persönlichkeit des Autors. Seine Art, die Dinge zu *sehen* und das Erkannte andern mitzuteilen, geht übrigens aus seinen eigenen Begleitworten zu unsern Bilderproben in vorliegendem Heft hervor, sowie aus der von uns dem Buch entnommenen Textprobe. Wir sagen ihm herzlichen Dank für diese, seine jüngste kultur- und baugeschichtliche Gabe! Diesen Dank möchten wir aber auch unserm Kollegen G. Bener ausdrücken, dessen tatkräftige Initiative die „Rhätische Bahn" veranlasst hat, das Erscheinen des Werkes finanziell zu ermöglichen. Eine vornehmere Verkehrswerbung für unsern schönen Kanton kann man sich nicht denken; das Nützliche ist hier mit dem Angenehmen in schönster Harmonie verbunden.

So können wir allen, die Sinn haben für die tiefern Zusammenhänge von Baukunst, Geschichte und Kultur, dieses Burgenbuch von Graubünden wärmstens empfehlen, es wird ihre Erkenntnis in hohem Mass bereichern. Dazu trägt auch wesentlich bei die vornehme Ausstattung in Druck und Illustration durch den Orell Füssli Verlag; hätte man sich auch die Bilder lieber in Autotypie (wie im „Bürgerhaus") gewünscht statt in dem theatralisch-tintigen und deshalb für Architekturbilder *ungeeigneten* Tiefdruck, so sind dafür die vielen feinen Strichätzungen geradezu vorbildlich schön. C. J.